

Sommerstream – 21. Juni 2021, 20.00 Uhr

Programm

Claude Debussy (1862-1918)

Petite Suite "IV. Ballet" (arr. Luca Staffelbach)

Darius Milhaud (1892-1974)

Scaramouche (arr. Luca Staffelbach)

Matthias Schmitt (*1958)

Ghanaia

Emmanuel Séjourné (*1961)

Losa

Colores Trio

Matthias Kessler

Luca Staffelbach

Fabian Ziegler

Pause

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Quintett für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott in Es-Dur KV 452

- Largo – Allegro moderato
- Larghetto
- Allegretto

Solanum Quintet

Nevio Keller, Oboe

Antony Burkhard, Klarinette

Marcel Üstün, Horn

Ananta Diaz, Fagott

Luis Castillo Briceño, Klavier

Zu den Werken

Von der **Petite Suite** Debussys ist heute die Orchesterbearbeitung bekannter als die 1889 erschienene Originalversion für Klavier zu vier Händen. Sie spiegelt das Leben und die Freizeitbeschäftigungen der damaligen Pariser Gesellschaft wider, erinnert an die Zeit der Hoffeste in Versailles und lässt durchaus auch impressionistische Züge erkennen.

Luca Staffelbach hat den vierten Satz der Suite (Ballet) für die Besetzung des Colores Trio arrangiert, ebenso **Scaramouche**, das Milhaud eigentlich für das Theaterstück *Médecin volant* von Molière komponiert hatte und anschliessend in eine Suite für zwei Klaviere umschrieb.

Da es zu einem seiner populärsten Werke wurde, entstanden ausserdem zahlreiche weitere Bearbeitungen. Am Ende der Suite baut Milhaud, der während des Ersten Weltkriegs in Rio für die französische Botschaft tätig war und in jener Zeit das Land und seine Musik ausgiebig studierte, einen brasilianischen Samba ein.

Die Stücke **Ghanaia** und **Losa** wurden von zwei zeitgenössischen Komponisten geschrieben. Während Ghanaia von Matthias Schmitt eine Hommage an die Rhythmen Ghanas ist, enthält Losa von Emmanuel Séjourné Elemente des spanischen Flamencos.

Als Mozart 1784 das **Quintett für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott in Es-Dur** komponierte, befand er sich in einer sehr schaffensreichen und auch experimentierfreudigen Phase. Eine derartige Besetzung war neuartig, gerade die Kombination vom damaligen Soloinstrument Klavier mit den eher in der Harmoniemusik eingesetzten Blasinstrumenten stellte einen Bruch mit den Gattungstraditionen dar. Dennoch scheint dieses Unterfangen Mozart auf einzigartige Weise gelungen zu sein: So erfreut sich das Werk nicht nur damals wie heute grosser Beliebtheit, sondern liess auch äusserst wenige Nachahmungsversuche entstehen, u.a. wagte Beethoven sich an ein – stark an jenes von Mozart angelehntes – Quintett für dieselbe Formation.

